

Deutsche Wacht

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. 55., vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverbindung vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei älteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Unionenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaktion und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redakteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reklamationen portofrei. — Manuskripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 88.

Cilli, Donnerstag den 4. November 1886.

XI. Jahrgang.

An unsere Leser!

Die heutige Nummer der „Deutschen Wacht“ wurde von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belebt. Als Gründ dieser Maßregel wird uns der Leitartikel bekanntgegeben, welcher die Präzak'sche Beantwortung der Interpellation betreffs der Zusammensetzung der Geschworenenbank beim hiesigen Kreisgerichte zum Gegenstande hatte. — Wir veranstalten daher, mit Hinweglassung des beanstandeten Artikels, eine neue Ausgabe.

Cilli, 4. November 1886.

Die Redaction.

Noch einmal die Justiz-Erlässe.

Wenn die Verfechter der Präzak'schen Justiz-Erlässe und die im Solde der Regierung stehenden Organe ehrlich sein wollten, sie mühten zugeben, daß sie auf der ganzen Linie geschlagen worden sind. Zuerst beriesen sie sich darauf, daß den Erlässen kein Gesetz im Wege stehe, und alsbald erschien Lienbacher, einer der hervorragendsten Juristen Österreichs, auf der Bildfläche und hielt ihnen das Patent über den obersten Gerichtshof vor. Dann stützten sie sich darauf, daß das Recht zur Regelung der Gerichtssprache naturgemäß der Executive vorbehalten werden müsse, und beriesen sich dabei auf Herbst; aber gerade Herbst hat als Justizminister diese Befugnis ausdrücklich der Gesetzgebung reservirt. Ihre Hoffnung endlich, daß die Bevölkerung sich gegenüber der unerwarteten Neuerung lau verhalten werde, ist gleichfalls zu nichts geworden, denn mit jedem Tage mehrnen sich die Kundgebungen von Gemeindevertretungen und politischen Ver-

Margarethe.

Die Nähmaschine, die die ganze Nacht ihr Schnuren hatte hören lassen, war verstummt. Das Licht einer kleinen, düstigen Lampe schien dem Erlöschen nahe, aber sein matter, flackerner Schein beleuchtete gespenstisch ein fahl blasses Gesicht in dem die geschlossenen Augen seltsam tief lagen. Mit im Schoße gefalteten Händen saß eine schlanke, fast ätherische Gestalt vor der Nähmaschine im altmodischen Lehnsessel und schien zu schlafen.

Es konnte halb 5 Uhr Morgens sein. Ge- spenstisch zuckte das Lampenlicht und vermaßte sich mit dem Grauen des erwachenden Morgens. Die Thür des kleinen, dumpfigen Kämmerchens öffnete sich und herein trat ein dreißig- bis fünfunddreißigjähriger Mann, dessen blasses, grämliches Gesicht hinter einem Wirrwarr aschblonden, ungelämmten Haars sich verbarg. Die Enden des grauen verschossenen Schlaftuches zeigten Spuren von Tinte, als hätten sie ungezählte male als Federwischer gedient. Zu träge, um die Hände aus den Taschen zu ziehen, hatte der Mann die Klinke durch einen Druck mit dem Ellbogen geöffnet und gab der Thür jetzt einen leichten Stoß mit dem linken Fuße, damit sie sich schließe. Noch schlaftrunken und mit etwas heiserer Stimme

inen, welche Alles sammeln, was sich gegen die Präzak'schen Erlässe nur immer vorbringen läßt. Wenn die eigner glauben machen wollen, daß alle diese Kundgebungen auf Bestellung geliefert werden, so müssen die Deutschen solche Entstellung der Thatsachen als Verleumdung entschieden zurückweisen. Die kräftigste Abwehr gegenüber den Justizerlässen ist aber ohne Zweifel der Antrag Schmerling's, einer der angesehensten Persönlichkeiten in Österreich, der man doch am allerwenigsten zutrauen wird, daß das, was Schmerling im Herrenhause gegen die Erlässe vorgebracht hat, nicht im vollsten Einklang stehe mit seiner innersten Überzeugung, oder daß er seinen berühmt gewordenen Antrag „auf Bestellung“ eingebracht habe.

Die unabhängigen Journale bestreiten auch mit Recht, daß die Sicherheit der Rechtspflege durch die Erlässe gefördert werde. Das Gegenheil ist der Fall, und nicht einmal das Bischen „Ersparnis an Überzeugungen“, auf welche sich der Justizminister stieß, ist unwiderleglich, denn die Überzeugungen, welche allenfalls bei der zweiten Instanz erwart werden, sind jetzt im Verkehre derselben mit der ersten und mit der dritten Instanz nur um so zahlreicher, solange nicht auch bei diesen letzten die tschechische Gerichtssprache eingeführt ist.

Gerade die Sicherheit der Rechtsprechung leidet unter dieser Einführung einer tschechischen Gerichtssprache neben der deutschen. „Zweierlei Sprach“ — „zweierlei Recht“! könnte man sagen; das liegt so in der Wesenheit der Sprachen. Eine Überzeugung sagt keineswegs durchaus dasselbe, wie das Überzeugte. Zu dem Streite um einen juristischen Begriff und seine Bezeichnung in der einen Sprache wird nun der Streit um denselben Begriff und seine Bezeichnung in einer anderen Sprache kommen. Und mit Begriffen und Worten läßt sich bekanntlich trefflich streiten. Die Processe in Böhmen haben

rief er, an der Schwelle stehen bleibend, halblaut:

— Margarethe! ? Schläfst Du ?

Nichts regte sich. Die Gestalt im Lehnsessel antwortete ihm nicht. Er beugte sich vor, um bei dem zuckenden Lichte besser zu sehn; endlich nahm er die Hände aus den Taschen und schlürste in den Pantoffeln vorwärts.

— Sie ist eingeschlafen, die Arme! Ich will sie wecken und zu Bett bringen — — —

Er näherte sich ihr und legte seine Hände auf die ihrigen — sie waren kalt, so seltsam kalt. Er erschrak. Hastig ergriff er die verlöschende Lampe und leuchtete ihr ins Gesicht — es war bleich — bleich wie Wachs — — —

— Margarethe — — —

Er beugte sich über sie und horchte an ihrem Herzen, es war still — todtenstill. Er vermochte nicht zu sprechen, nicht einmal zu schreien — was krampfte denn da so wild an seinem Herzen? Vergebens suchte er seiner Kehle einen Ton zu expressen; seine Stimme, so meinte er, müsse sie wieder erwecken! Da rang sich endlich ein heiserer Schrei aus seiner schwer belasteten Brust los.

Aber sie hörte ihn nicht mehr, sie rührte sich nicht; nun konnte er nicht mehr zweifeln, sie war tot.

nun mehr alle Aussicht auf eine ausgiebige Vermehrung und auf eine noch ausgiebiger Dauer. Wie an der einheitlichen Commandosprache das Heer festhält, so mußte es der Staat an seiner einheitlichen Gerichtssprache. Das Gesetz ist eine Art Commandosprache für das civile und gesellschaftliche Leben. Wie die Gewehrgriffe in demselben Heere nur in einer Sprache commandiert werden dürfen, wenn nicht Verwirrung eindringen soll, so kann auch Gesetz und Richterspruch im Grunde nur einerlei Sprache für dasselbe Rechtsgebiet haben. Davon ist man bei uns schon viel zu weit abgegangen und die Präzak'schen Erlässe verfolgen diesen Irrweg noch viel weiter, der endlich doch nur dadurch zum Richtigen führen kann, daß eine oder die andere der streitenden Sprachen die Herrschaft antreten muß. So lange aber Österreich nicht getheilt ist und die tschechische Sprache mit der Wenzelskrone nicht auf den Thron erhoben wird, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß in Österreich nur die deutsche Sprache die Sprache des Rechtes und des Gesetzes sein kann. Und eben darum hat Schmerling, wenn er seinen Antrag auch nur auf eine Prüfung der Justizerlässe gestellt hat, trotzdem in der Begründung schon diese Erlässe verurtheilt und verworfen.

Politische Rundschau.

Inland.

Wenn der „Pester Lloyd“ gut unterrichtet ist, so wäre Graf Taaffe zu der Erkenntniß gekommen, daß im österreichischen Parlamente eine permanente Regierungspartei eine Unmöglichkeit sei. Nach der Lage der Dinge in der Majorität, wie sie sich vor der Vertagung des Reichsrathes gestaltet hat, ist es allerdings nicht ganz unwahrscheinlich, daß Graf Taaffe zu dem Entschluß gekommen ist, die Auflösung

Diese schreckliche Gewißheit nahm dem unglücklichen Manne die Besinnung, schwer schlug er neben der Leiche zu Boden.

Die Lampe verlöschte.

Als die Lore, die alte Aufwärterin, gegen sieben Uhr kam, fand sie ihn noch ohnmächtig. Ein einziger Blick sagte ihr, der Alten, was geschehen. Sie jammerte und schluchzte herzerbrechend, hatte sie doch ihre junge jantie Herrin wie eine Heilige verehrt. Das Weinen weckte die Todte wohl nicht — aber der Mann kam zur Besinnung, sah wirren Blickes um sich und schrie die Lore an: Ihr Weiber könnt nichts als heulen! Warum laufen Sie nicht nach einem Doctor? Vielleicht hätte er sie noch gerettet!!

Die Lore erschrak und lief davon, Dr. Stark, den jungen Arzt, zu holen, der sonst ihre Herrin in dringenden Fällen behandelt. Er kam und that — was ihm allein zu thun übrig blieb: er constatirte den Tod der jungen Frau, die an totaler Enkräftigung gestorben. Dr. Stark streiste den Witwer mit seltsam kaltem Blicke und ein bitteres Wort schwieb ihm wohl auf der Zunge, allein die Achtung vor dem Schmerze des Unglücklichen schloß ihm den Mund. Er hatte das plötzliche Ende vorausgesehen, genug gewarnt, daß tiefste Mitgefühl mit Margaretha Halmr

der bisherigen Regierungspartei nicht aufzuhalten. "P. L." glaubt, die Regierung werde sich künftig von Fall zu Fall eine Majorität schaffen. Wenn dies richtig ist, so könnte sich die Situation der Deutschen in Österreich noch bedenklicher gestalten, als es ohnehin der Fall ist, da die Gefahr weiterer Spaltungen im Lager der Opposition zunehmen würde.

Die Reichsrathswahl an Stelle Alfred Lichtensteins in Feldbach und Landgemeinden ist auf den 25. d. M. anberaumt worden.

Der Reichsrath tritt am 22. Jänner wieder zusammen.

Kleine Chronik.

[Karl Igl], Buchdruckerei-Geiger in Bruck a. d. M., Kammerrath, Herausgeber des "Obersteirerblatt", ist am 30. v. M. am Gehirnschlag gestorben.

[Verdeutschung Posen.] Von der Ansiedlungskommission sind, der "Post" zu folge, bis jetzt rund 10.085 Hectare für einen Gesamtbetrag von 5,828.000 Mark in den Provinzen Posen und Westpreußen angekauft worden.

[Tschechische Heldentaten] Aus Pilsen wird geschrieben: Vor einigen Wochen überfiel eine Schaar Tschechen in dem heimstarken Dorfe Pschehorsch die im deutschen Wirthshause versammelten Schulvereinsmitglieder und eröffnete ein sörmliches Steinbombardelement gegen sie, wobei mehrere erheblich verwundet wurden. Dieser Tage verurtheilte das Technitzer Bezirksgericht einige der Excedenten zu Freiheitsstrafen von einer bis zu drei Wochen.

[Der provozierte Biskat.] Text und Melodie des ewigen Provocationsliedes der Tschechen ist zum Auswendekönnen bekannt. Dass aber mit der "Herausforderung", mit der "Reizung" (Provocation) sogar die blutigsten Thaten eines Biska entschuldigt werden, ist neu. Wie die "Pilsner Zeitung" erzählt, besuchte jüngst ein Justizbeamter aus dem "Reiche", der zugleich Vorstand eines weitverzweigten touristischen Vereines ist, das alterthümliche Prachatitz. Mit hohem Interesse nahm er alle Merkwürdigkeiten in Augenschein und kam auch in die Dekanalkirche. Hier betrat er die alte Sacristei, jene berüchtigte Todesstätte, wo 85 Bürger von Prachatitz durch den Hussitenfeldherrn Biska lebendigen Leibes eingeschlossen, erstickt und verbrannt wurden. "Ah, das war eine unglaublich schreckliche That Biskas," äußerte er. "Aber ich bitte, mein Herr, er ist ja hierzu gereizt worden," entgegnete darauf der Kirchendiener. Da blickte der Gast, d. r. (nebenbei gesagt) einer alten, streng

empfunden — nun war's vorüber. Er ging und sandte der Todten einen mächtigen Beilchenkranz; Beilchen — das Symbol der Bescheidenheit, die die Todte in so reichem Maße ausgezeichnet hatte.

Um die Mittagsstunde war Margarethe in den weißen, schmucklosen Sarg gebettet; ihr letztes Lager mit düstenden Blumen verschwendisch überstreut; zu ihren Füßen lag Dr. Stark's Beilchenkranz. Zwei mächtige Wachskerzen flackerten, vom Aufzug bewegt, hin und her und erfüllten die ohnehin drückende Atmosphäre mit Qualm und Weihrauch.

Als Alles angeordnet und das Begräbniss auf den nächsten Tag bestimmt war, kniete Halmer an seines jungen, verstorbenen Weibes Leiche nieder und fasste die kalte Hand der Todten. Nach einer Weile bemerkte er die alte Lore, die an seiner Seite kniete und jämmerlich schluchzte. Ihre Klagen berührten ihn peinlich.

Er allein durfte hier liegen und die Todte beweinen. Das war sein Recht. Als dann noch ein paar Nachbarinnen mit neugierigen Gesichtern kamen, die Verstorbene zu sehen, da wies er Alle brüsk hinaus und schloss die Wohnungstür mit dem Riegel. In seiner Brust tobte ein Sturm von Gefühlen. Er eilte zu Margarethen zurück und schloss wild die leblose Gestalt in seine Arme. Kalt und schwer fiel

katholischen Familie der benachbarten bayerischen Bischofsstadt entstammt, verwundert auf den Dienst der Kirche und ging kopfschüttelnd von dannen.

[Eine Viertelmillion gestohlen] Aus Maria Theresiopol wird gemeldet, dass in den letzten Tagen die Wohnung des dortigen Großgrundbesitzers Adolf Geiger durch unbekannte Thäter erbrochen und aus einer Wertheim'schen Kasse 250.000 fl. in Baarem und eine Anzahl von Wertpapieren gestohlen wurden. Für das Zustandekommen des Thäters ist ein Preis von 5000 fl. ausgesetzt.

[Ein frecher Spatz] war durch einen Zufall in einer Fabrik in Syremberg in das Abflussrohr des Reservoirs gerathen, durch welches der Kessel der Dampfmaschine gespeist wurde und verstopfte dasselbe vollständig. So blieb denn die Maschine und damit das ganze Werk stehen und um des Spatlings wegen mussten über 100 Arbeiter feiern.

[Der letzte Markgraf von Brandenburg-Schwerin] errichtete im Jahre 1773 ein Liebhabertheater in seinem prächtigen Schlosse; 1780 erneuerte er den Schauspieler Möller zum Director des "fürstlichen Spektakles." Als im Hoftheater "Die Räuber" zum ersten Male aufgeführt wurden, ließ der Markgraf den Director Möller zu sich kommen und sagte ihm: "Hören Sie mal, das Stück ist scheene, aber wenn Sie es wieder aufführen, so muss der "olle Moor" leben bleiben, der darf nicht krepien, und Karl muss seine "Male" kriegen — so, nu können Sie wieder gehen."

[Rokitański] Der Vater der beiden bekannten Opernsänger war bekanntlich Professor der Pathologie an der Universität zu Wien. Außer diesen Sängern hatte er noch zwei Söhne, welche als tüchtige Aerzte einen Ruf genießen. Als der alte Professor eines Tages gefragt wurde, wie es seinen vier Söhnen erginge, gab er Kopfschüttelnd zur Antwort: "Ja, sehn Sie, mein Lieber! Zwei "heilen" und zwei "hulen", und die, die "heulen", verdienen noch viermal so viel wie die, die "heilen".

[Gaunder gemüthlichkeit.] "Wo haben Sie die Uhr gestohlen?" — "Rathen S' amol, Herr Richter."

Locales und Provinciales.

Gilli, 3. November.

[Personen nachrichten.] Der Gerichtsadjunkt Herr Josef Michelis ist dem Bezirksgerichte Pettau zur Dienstleistung zugeheiligt worden. Die betreffende Stelle ist erst definitiv zu besetzen und gelangt demnächst zur Ausschreibung. — Der Handelsmann Herr

das junge, blondlockige Haupt zurück auf das mit Hobelspänen gefüllte Kissen.

Endlich — endlich löste sich die Centnerlast des Schmerzes von seinem gequälten Herzen und ein heißer Thränenstrom floß ungehindert über Halmer's blasses Wangen. Er kniete wieder vor der Todten nieder und bedeckte ihre Hände mit Küschen und durch den Thränenkleier schaute er in Margarethen's abgezehrtes, sanftes Gesichtchen. Er hätte jetzt sein Leben für einen Blick der korallenblauen, treuherrigen Augen gegeben. Aber die starren Lider öffneten sich nicht. Endlich zog er sich den alten Lehnstuhl dicht vor die Leiche und sah trocken die heißen Augen auf die vom Todesengel Gefügte. Nicht die todte Margarethe vor sich sah er; vor seinem geistigen Blicke schwieb sie als junges, blumenfrisches Mädchen, das er vor nun acht Jahren aus dem grünen weintreben-umspinnenden Pfarrhäuschen geholt und zu seinem Weibchen gemacht.

Von sechs Kindern des Seelsorgers Gottfried war Margarethe das älteste. Ihr silberhelles Lachen, ihr rosiges, blond umrahmtes Antlitz hatten es dem Sohne des pensionirten Geheimrathes Halmer, dem langen, als Genie verschrienen Alfred bald angethan. Was an glänzendem Mammon dem bei Alt und Jung gleich beliebten Pfarrkind fehlte, ersetzte es

Franz Kieber in Gmünd ist zum Ehrenbürgers dieser Stadt ernannt worden.

[Todesfälle.] In Graz ist der Landeszahlamts-Controllor i. R. Eduard Daumer, in Treternig Herr Anton Marenzio Reichsfreiherr von Marenzfeld und Schenck gestorben.

[Der Deutsche Verein in Gilli] hielt letzten Samstag im Hotel "Erzherzog Johann" eine Volksversammlung ab, in welcher zunächst die Angelegenheit der am 21. August d. J. beschlossenen Gründung eines Unterstützungs-fondes für deutsche Studenten zur Sprache kam. Der Obmann theilte mit, dass in Ausführung jenes Beschlusses mehrere Frauen Gilli's erfreut wurden, eine Sammlung von Beiträgen für diesen Fonds vorzunehmen, und dass sie dieser Eruchen in liebenswürdigster Weise nachgekommen sind. Die Sammlung habe den Betrag von 142 Gulden ergeben und sei diese Summe in die Sparcasse eingegangen. Der weiteren Ausführung des Vereinsbeschlusses hätten sich jedoch Hindernisse in den Weg gestellt, insbesondere von Seite des Gymnasial-Directors, Herrn Končnik, gegen die Gründung des in Verhandlung stehenden Unterstützungsfondes derartige Bedenken erhoben worden seien, dass sich der Vorstand veranlasst gesehen, der Volksversammlung hierüber Bericht zu erstatten. Die Debatte, welche sich an diese Eröffnung des Vereins Obmannes knüpfte, war lebhaft, und brachte den Unwillen, welcher über die eigenhümliche Art, wie man den Deutschen die Hände bindet, sobald sie Aliene machen, sich der slovenischen Bedränger zu erwähnen, allenfalls herauf. Einige deutlich zum Ausdruck. Zum Schluss einigte man sich in dem Beschlusse, dass die gesammelten Gelder die Grundlage eines Fonds zu bilden haben, der zur Unterstützung minderjähriger, deutscher Schüler deutscher Nationalität dienen soll mit besonderer Beücksichtigung der Kinder solcher Eltern, welche auf dem Lande ansässig und ohne Beihilfe nicht in der Lage sind, ihre Sprösslinge davor zu bewahren, dass sie slovenische Schulen besuchen müssten. Es muss anerkannt werden, dass diese Lösung der Frage, welche seit einigen Wochen die Bewohner unserer Stadt beschäftigt, eine glückliche ist. — Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete die Wahl eines Vereins-Obmannes Stelle des Herrn Professors Tisch, der nach zwei Abstimmungen sich dieses Ehrenamtes niederlegte und eines Vorstandsmitgliedes für den Ausschuss der Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Herrn Pogatschnigg. Die Wahl ergab als künftigen Obmann des Deutschen Vereins Herrn Dr. Hans Sjowitz; bei der Ergänzungswahl für den Vorstand erhielt Adt. Chrl. Han. die meisten Stimmen. — Hierauf gelangte ein

durch einen reichen Schatz von Herzenssäume und weiblichen Tugenden.

Alfred Halmer erhielt durch Protection der Hauptstadt ein kleines Amt.

Das junge Nestchen wurde gebaut; zierlich und nett, wie das Frauchen, das einzog, als Halmer's Vater das Zeitliche segnete, und auch ein Sümmchen Geldes in Alfred's Hand, der sich dadurch bewogen fühlte, ganz jenseitig von seinen Passionen, dem Versemachen, zu leben.

Er gab das Amt auf. Ginstweilen den man Geld genügend, und die goldene Früchte — so calculirte Halmer — musste den schwärmenden Fittichen seines Geistes neue Schwungskraft verleihen, in Kürze sein Talent sich auszulösen, Bahnen brechen, sein Ruhm als Dichter, auf der Sonnenhöhe des Glückes stehen. Er brachte er denn die Tage in fruchtlosen Ver suchen, ein Drama zu schaffen, dahin, und in die kleine Erbtheil war schnell aufgebraucht, sein Weib mit stillem Schrecken erfüllte.

Zu sanftmütig und mit der Schüchternheit des schwachen Weibes für den abgöttisch liebten und als großen Geist verehrten Mutter, besetzt, wagte Margarethe gar nicht, den Gatten auf die trostlosen Zustände aufmerksam zu machen. Ihre kleinen, durchsichtig weinen, Hände griffen zur Arbeit. Tag und Nacht surrten die Räder und Nähchen der Webmaschine und Margarethe strengte all

zur Besprechung, der sich auf die Antwort der Regierung, welche Minister Präfekt legten Freitag die Interpellation des Herrn Dr. Foregger bezüglich die Zusammenstellung der Geschworenen, welche beim Kreisgerichte Gilli ertheilt hat, und welche im Sinne des gestellten Antrages der Vereinsvorstand beantragt, die Angelegenheit aufzufüllen, binnen vierzehn Tagen in einer Vollversammlung Bericht zu erstatten und eventuell eine Resolution vorzubereiten. Weitere Anträge, welche zur Annahme gelangten, zielen auf die Erwerbung neuer Mitglieder für den Verein darauf hin, daß der Vorstand nach Möglichkeit alle vier Wochen eine Vollversammlung einzustalten. Endlich wurde beschlossen, daß den Anträgen, welche sich um die Aufbringung der kleinen Geldmittel für den oben beprochenen Unterstützungsfonds so erfolgreich bemüht haben, durch Dank des Vereines schriftlich abgestoßen werden.

[Die Slovener] sind mit der Rechten vertraten. Dass innerhalb des eisernen Rings sich Alles so gut bestellt ist, wie es nach dem beobachteten Bailett am Beginne der Session den Verdacht hatte, ist allenthalben bekannt. Die folgende Auseinandersetzung einer slovenischen Petition wirft ein neues Schauspiel auf die Nation. Das gedachte Blatt schreibt: "Gestern stand die lebte Sitzung im Abgeordnetenhaus statt. Die „Rechte“ entfernt sich beunruhigt, theilweise deshalb, weil sie die Unentschlossenheit der Regierung gegen die Ungarn nicht zutheilen will, und dann auch deshalb, weil unter den Abgeordneten der „Rechten“ kein richtiges Einverständnis herrscht, wie sich dies beim Tschechischen Polenclub offen gezeigt hat. Unter den tschechischen Abgeordneten herrschte in den letzten Tagen große Aufregung, da es sich zeigte, daß die tschechischen Aristocraten selbst bei den Mitgliedern des Polenclubs gegen die tschechische Abstimmung der Gleichberechtigung auf den Banknoten agitirten. Nur der Beschwichtigung Riedel's ist es gelungen, einen Gleichzweibruch der tschechischen Clubs hintanzuhalten. Es zeigte sich in diesem Auslaß, wie gut es Taaffe versteht, die Aristocraten der „Rechten“ für seine Politik zu verwenden. Dass sich Graf Hohenwart auch die Gleichberechtigung auf den Banknoten sprach, wird Niemand wundern, der die Erfolge im tschechischen Club kennt. Auf solche Freunde und Vertreter können wir uns nicht verlassen. Der leitende Gedanke bei der Session war wieder der, daß die Regierung von der Majorität verlangen kann, die Rechte von der Regierung nichts. Was unsre slovenischen Freunde anbelangt, so sind in dieser Hinsicht doch einige Fortschritte bemerkbar. Wie kann, verbreitete sich gleich anfangs der

Session die Idee, daß man eines allgemeinen Actionsprogrammes bedarf, und um ein solches zu erreichen, es nötig sei, daß die einzelnen Clubs und deren Fractionen ihre Wünsche dem Executiv-Comité bekanntgeben. Die Fraction der slovenischen Abgeordneten im Hohenwartclub wählte einen Sonderausschuss u. z. die Herren Schulz, Tonkli und Gregorec zur Zusammenstellung der Wünsche der slovenischen Nation. Den von Schulz zusammengestellten bezüglichen Bericht, welcher vom Sonderausschusse gutgelesen wurde, fanden auch alle anderen slovenischen Abgeordneten gut, und schließlich auch der ganze Hohenwartclub, welcher seinen Obmann Hohenwart beauftragte, das Memorandum dem Executiv-Comité der Rechten zu übergeben. Die Mitglieder desselben haben also die Aufgabe, darüber in ihren Clubs zu verhandeln. Wenn das Executiv-Comité seine Schuldigkeit thut, dann wäre es möglich, daß die Rechte einen lichten Blick in ihre Politik erhielte (?) Welchen Erfolg das slov. Referat haben wird, das läßt sich jetzt noch nicht voraussehen, da Alles von der Hand abhängt, in der das Referat jetzt liegt, und in die es kommen wird. Fürdessen wird es die Sorge der slovenischen Abgeordneten sein, der dankbaren Sache den Erfolg zu sichern. Die slovenische Petition enthält das Allernöthigste, was die Regierung im nächsten Jahre erfüllen muß. Sie spricht von den Beschwerden und Bedrückungen der Slovenen in Krain, Steiermark, Kärnten und dem Küstenlande, und offenbart unsere Wünsche bezüglich der Gleichberechtigung in Schule und Amt. Damit die Hartherzigsten auf der Rechten keine unnötigen Ausreden haben, wurden im Referate nur solche Wünsche ausgesprochen, die sich nicht mehr aufschieben lassen. Wir werden also sehen, was die Rechte sagt. Wenn es sich zeigt, daß wir dort keine Unterstützung zu erwarten haben, würde schließlich die Stunde schlagen müssen, in der unsre Abgeordneten sich von ihr trennen."

[Sparschaf der Stadtgemeinde Gilli.] Ausweis für den Monat October 1886: Zahl der Einlagen 362; Einlagen fl. 68.731.99; Zahl der Behebungen 378; Behebungen 77.986 fl. 20½ kr.; Zuchtwachs 9254 fl. 21½ kr.; Total-Einlagen-Summe 2.601.580 fl. 94½ kr.

[Casinoverein.] Um Irrungen vorzubeugen, macht die Casinodirection hiedurch aufmerksam, daß der Unterhaltungsbend Samstag den 6. d. stattfindet, und daß das Octett der Gillier Musikvereinskapelle für diesen Abend auf 8 Uhr fest engagirt ist. Es steht zu hoffen, daß das Theater nicht am gleichen Abende eröffnet wird; die Conurrenz der Unterhaltungen würde nach beiden Seiten Eintrag thun. Für die Casinounterhaltungen, welche mit Rück-

ergriff zwar Hnt und Stock, um mitzugehen, wandte sich jedoch an der Thüre zu der Alten:

— Zum 999. Male sage ich's Ihnen — wie soll ich hessen, wenn mein Rath in nichts befolgt wird, wenn die Frau sich nicht schont? Eines Tages wird Frau Halmer's Lebenslicht plötzlich erlöschen, wie eine Dreikreuzerkerze in Winde! Hört denn die Frau? Blutarm im höchsten Grade und durch Entbehrungen geschwächt, Tag und Nacht an der Nähmaschine, bis die Augen und Füße den Dienst versagen, während der saubere Müßiggänger, der sich ihr Mann nennt, sich in Wollenkukusheim herumtreibt und die Sonnenstaubchen zählt. Ist denn das eine Wirthschaft?! — Trinkt sie denn, wie ichs befahlen, jeden Morgen ein Glas guten Rothwein zum Frühstück? Natürlich nein! Dazu reicht ihr Verdienst nicht — und er — — wenn er mit seiner Feder sich und sein Weib nicht ernähren kann, soll er zum Spatten greifen! Sagen Sie ihm das, Lore, wenn er von mir nichts Unangenehmes hören will! Das muß ein Ende nehmen, die arme Frau ruiniert sich — zum letzten Male sag' ichs! Holt mich ein nächstes Mal nicht wieder — ich komme nicht, denn es ist unnütz!

So brummte Dr. Stark, aber er kam doch; ein-, zwei-, fünf-, sechsmal — und rückte vierzehn Tage vor Margarethens Tode der

sicht auf das Theater in bescheidener Zahl gehalten sind, ist eine rege Beteiligung zu erwarten. Am kommenden Samstage wird Herr Kapellmeister Mayer mit seinem wohlgeschulten Octett und seiner anerkannten künstlerischen Kraft musikalischen Genuss verschaffen, und sein gewählte, reiche Tombolagegenstände dürfen ihre alte Zugkraft bewahren. Das sich anschließende Ländchen wird sich um so animierter gestalten, als bei den Conversationsabenden der Hemmischuh luxuriösen Aufzuges und der Toilettenausgaben einsällt; in dem eigenen Liebreiz liegt der Damen kräftigster Magnet und das Zaubermittel: zu fesseln. Die soliden, Gemüth und Geist anregenden Unterhaltungen, der seine Ton der gebildeten Gesellschaft, der reich dotirte Leistung sind die Vorteile des, der Politik ferne stehenden, aber in seinem innern Wesen deutschen Charakter tragenden Casinovereines, dem der best Theil der Gillier angehört. Was den Sommer über zum Genüsse der frischer, schönen Gottesnatur ausgeslogen ist, das möge gerne wieder zum heimischen Horie rückkehren.

[Das neue Repetiergewehr.] In der letzten Nummer meldeten wir, daß das Mannschaftsgewehr gehöre schon wieder der Bergmannschaft an, nachdem auf dem Himmel der Waffentechniker ein neues Modell aufgetaucht sei, das mit seinen glänzenden Vortügen alles auf diesem Gebiete bisher Dagewesene in den Schatten stelle. Nachdem der Name des Erfinders dieses neuesten Repetiergewahres der Offenlichkeit gegenüber ausdrücklich verschwiegen wurde, so sprach wir die Vermuthung aus, daß wohl gar ein Erzherzog der Constructeur deselben sein könnte. Selbstverständlich dachten wir dabei an Erzherzog Johann, und haben's auch errathen, denn wie uns die Redaction des „Ill. O. B. Patent-Blattes“ mittheilt, hat derselbe am 19. October d. J. in Gesellschaft des Hauptmann's von Dormus ein Patent „Neuartiges Repetiergewehr“ anmelden lassen.

[Bezirksvertretung Tüffler.] Bei der am 7. October stattgefundenen Wahl des Bezirksausschusses wurden nachstehende Herren gewählt: Conrad Ammon, Obmann, Carl Valentinius, Obmannstellvertreter, Martin Terpoltz, Carl Bruss, Carl Valentinius, Carl Unterberger, Ros und Kallan zu Ausschüssen.

[Überwachung des Eisenbahndienstes.] Die General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen hat unterm 22. d. an jämmtliche österreichische Eisenbahnverwaltungen folgenden Erlaß gerichtet: "Die in letzter Zeit häufiger vor kommenden Eisenbahnunfälle liefern leider den Beweis, daß die an die geehrten Bahnhofswachten wiedeholt eingegangenen Aufforderungen, dem unterstehenden

Lore ein großes Silberstück auf der Treppe in die Hand.

— Sie ist wieder ganz hin! — Einstweilen wird das reichen — kaufen Sie eine Flasche echten Portwein — — sie braucht nicht zu wissen, daß es von mir ist — setzte er mit einem Tone hinzu, der besonders barsch klingen sollte, aber einen eigenthümlich weichen Nachklang hatte.

Im nächsten Augenblicke war er verschwunden.

Die Lore brachte der jungen Frau den Portwein und zwang Margarethe mit Gewalt, ein Glas voll zu trinken. Glühende Röthe bedeckte Frau Halmers Wangen, als sie den Namen des Spenders hörte. "Ein Almosen!" dachte sie und schlug beide Hände vors Gesicht — aber — er — Alfred — — ihn würde der Wein kräftigen, vielleicht ihm einen Genuss verschaffen, den ihre Arbeit ihm nicht im Stande war, zu bieten. Hatte er ihr nicht erst Tags vorher gesagt: "Deine Arbeit! Sie vermag uns ja kaum vor dem Elend zu schützen! Vermag mir nicht einmal die Genüsse eines einzigen Tages, einer göttlich verlebten Nacht zu bieten! Deine Arbeit! — wie bitter hatte sein Lachen geklungen — nicht einmal einen Tropfen Feuerwein kannst Du mir schaffen, um dem halbgestorbenen göttlichen Funken in meiner Seele seinen Glanz zurückzugeben! Trinken! Trinken —

Personale die genaueste Befolgung der sowohl im Interesse der Ordnung und Sicherheit des Bahndienstes als auch im Interesse der persönlichen Sicherheit bestehenden Vorschriften einzuschärfen, nicht den gewünschten Erfolg hatten. — Ein großer Theil der Unfälle und Vorkommnisse ist daher wohl auf eine ungenügende Überwachung des Dienstes seitens der beruhenen Controlorsorgane zurückzuführen, denn es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß bei sorgfältiger Überwachung des Personals und sofortiger Abstellung wahrgenommener Unheilstände und Ordnungswidrigkeiten das Einreihen von Missbräuchen und das An gewöhnen von Unzulässigkeiten verhütet würden. — Die Geehrte wird daher aufgefordert, dem Personale die gewissenhafteste Beachtung der Dienstesvorschriften neuerdings in Erinnerung zu bringen und den Controlorsorganen, sowie sämtlichen Vorständen die sorgfältigste Überwachung des Personals, des Dienstes und sämtlicher Bahneinrichtungen strengstens aufzutragen, sowie dafür zu sorgen, daß diese Anordnungen auch auf das Völklichste befolgt werden."

[Schadensfeuer.] Aus Laak bei Steinbrück wird uns unterm 1. d. geschrieben: Gestern um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Abends kaum auf dem Besitz des Johann Bresniker Feuer zum Ausbruche, welches die Wirtschaftsgebäude im Nu eingeschwärzt hatte. Der Schaden beträgt über 1000 fl; doch waren die abgebrannten Objekte glücklicher Weise gesichert. Es liegen dringende Verdachtsmomente vor, daß das Feuer gelegt worden sei, und zwar von dem Schwiegervater des Bresniker, dem in Laak als Knecht bediensteten Lorenz Jonik, der schon seit Langem mit dem Schwiegersohne in Unfrieden lebte, gegen ihn unausgesetzt processierte, und nachdem er dabei nichts auszurichten vermochte, derart verbittert wurde, daß er sich zu offenen Drohungen hinreißen ließ. Jonik wurde — er befand sich eben in einer Schnapskneipe — von der Gendarmerie festgenommen und eingeliefert.

[Klagenfurt] ist in Aufregung. Die Ursache davon ist das dort umlaufende Gerücht, daß man die in der Laibacher Zwangsarbeitsanstalt befindlichen Zwangslinge Kärntens aus Unfall der in der Anstalt ausgebrochenen Choleraepidemie nach Kärnten entlassen wolle. Das ginge aber auch über den Spaß. Hoffentlich bleibt das Gerücht.

[Allerseelen.] Die Hunderte von Flämmchen, mit welchen wir zu Allerseelen die Gräber der dahingeschiedenen Lieben schmücken, hatten diesmal mit dem Leuchten der Sonne zu wetteifern, die an den beiden Feiertagen in

und Ideales, Göttliches, auf befreien Flügeln der Phantasie Getragenes schaffen — — Was kann uns Deine Arbeit bieten? — —

Sie ahnte wohl, daß es erhabene Genüsse sein müßten, nach denen er sich sehnte — aber sie begriff auch, daß ihre schwachen Kräfte ihm niemals solche bieten könnten, daß es vergabens sein würde, wenn sie sich auch vollends für ihn aufopfere. „Du kannst für ihn sterben, Margarethe, aber glücklich machen kannst Du ihn nicht!“

So tief es in ihr und ein namenloses Weh preßte ihr das Herz zusammen. Mit Thränen in den Augen sah sie zu ihrem Gatten empor und flüsterte: „Ach, Alfred — ich thue doch, was ich kann — — vergib!“

Er blieb nicht ungerührt. Er zog sie an sein Herz und liebkoste sie. Die Thränen küßte er ihr von den Wangen. „Du bist mein liebes, treues Weib — ich weiß es ja; ich wollte Dir nicht wehe thun, Kind, es ist ja nicht an Dir, für mich zu sorgen. Aber warte nur noch ein Weilchen! Mein Genius kann mich ja nicht verlassen haben, ich werde in einem halben, in einem Jahr mein Drama vollendet haben und dann, Margarethe, dann steigt mein treues Weib mit mir auf der Stufenleiter des Ruhmes zum Olymp empor!“ —

Alfred Halmer starnte nun wieder auf das im Tode noch lächelnde Antlitz vor sich.

den Nachmittagsstunden mit fast sommerlichem Glanze strahlte. Um so lebhafter schimmerten sie, um so freundlicher schimmerten die duftenden Grubben, die Blumen, um so zahlreicher waren die Schaaren, welche den Friedhöfen zupferten, um so wehmüthiger stimmte es, als mit dem Einsfallen der Abendnebel die Kirchenglocken ihre ehernen Stimmen erhoben, den Schlafenden ein feierliches „Ruhet in Frieden!“ zuzurufen. „Willst Du wissen, was Du von einem Volke zu halten hast, so sieh' wie es seine Todten ehrt“: die Bevölkerung unserer Stadt könnte dem Urtheile des Denkers, der diese Worte gesprochen, mit ruhigem Bewußtsein entgegensehen, denn sie ließ es an nichts fehlen, um den Allerseelengruß „Ruhet in Frieden!“ innig und würdig zum Ausdruck zu bringen.

[Bur Verhütung.] Wir erhalten aus unserem Leserkreise eine Botschaft, welche wir unverändert und ohne Adresse weitergeben, in der Hoffnung, daß sie auch ohne eine solche den richtigen Weg finden werde. Die Botschaft lautet: „Herr Redacteur! Machen Sie doch gütigst zur Verhütung eines Unfalls, der sich leicht ereignen könnte, auf den Unheilstand aufmerksam, daß die Brüstung, welche den Aussichtsplatz auf unserer Burgruine umgibt, um etwa zwei Meter zu kurz ausgesunken ist. Auf der rechten Seite führen einige Stufen empor und an diese schließt sich ein Fusssteig, der um eine Ecke des Gemäuers zu führen scheint, in der That aber vor einem jähnen Absturze überraschend schnell endigt. Stellen Sie sich nun eine diesen Platz besuchende Familie vor: die Eltern sind in dem Anblicke der wunderschönen Landschaft verunken, welche sich vor ihren Augen ausbreitet, sie vergessen während einiger Minuten der Kleinen, die ihrerseits mit kindlicher Neugierde Alles durchstöbern, vielleicht auch ein wenig „Fangen“ spielen, die erwähnten Stufen hinaufzulaufen und . . . um die Ecke stürmen wollen. Ich mag diesen Gedanken gar nicht ausdenken. — Ein einfacher Holzschanke würde jede Gefahr beseitigen.“

[Micht Cholera.] Heute war in Gilli das Gerücht verbreitet, daß der Taglöhner Anton Stroha an Cholera gestorben sei. Nach dem ärztlichen Befunde ist Stroha nicht an Cholera sondern in Folge einer subacuten Entzündung des Magens und der Gedärme, welche von übermäßigem Schnapsgenuss herrührte, in ein besseres Jenseits eingegangen.

[Ein flüchtiger Kanzlist.] Matthias Böhre hat sich in der Nacht von Sonntag auf Montag bei der Sicherheitswache in Graz selbst gestellt, wurde natürlich in Haft genommen und dem Landesgerichte eingeliefert. Er hat die ersten Tage nach seiner Flucht in Störz zugebracht, wo er von Bekannten gesehen

Der Lustzug bewegte die Kerzen. Im Zimmer war drückende Schwüle, aber draußen begann es zu dankeln.

Da hatte er gestern Nacht gefressen und um den Schreibtisch herum gaben zerrissene Blätter am Erdboden Zeugniß von seinen nnhlosen Versuchen, den Prometeusfunk zu wecken. Als er zufällig aufblickte, stand eine Flasche mit der Etikette „Portwein“ und ein Glas neben ihm! Eine Frauengestalt schlüpfte geräuschlos aus dem Zimmer. Ach — endlich! — Er goß das Glas bis zum Rande voll und schlürfte es bis zum letzten Tropfen. Dann überkam ihn die Regung, aufzuspringen und seinem Weibe zu danken — doch — es war ihm soeben, da der Wein wie Feuer seine Adern durchzog, glühen, den Beginn eines Epos zu finden.

Hurtig griff er zur Feder — morgen — morgen sollte sie sein Werk anstaunen — morgen wollte er ihr danken! Diese Nacht hatte ihn ja belehrt, welch' ein Kleinod er in seinem Weibe besaß. Er wollte fortan sie auf Händen tragen. Ah! wie gedachte er ihr nun all' die Liebe zu vergelten!

Unter dem Alpdruck des „göttlichen Funken“ und des Portweines war er am Schreibtische eingeschlafen — und dann — dann fand er sie still und schweigend vor der Maschine sitzen, und es blieb ihm keine Zeit, sie glücklich zu machen.

worden. Erst am Sonntag fuhr er nach Graz. Die Höhe der von Böhre veruntreuten Summe wird heute auf nahezu 7000 fl. angegeben, doch besorgt man, daß sich der Betrag noch höher stellen werde, da jeder Tag neue Fakten an den Tag bringt. Böhre hat in Graz, im Arrestlocale der Sicherheitswache, einen Selbstmordversuch gemacht, indem er sich an einem Hosenträger zu erhängen versuchte. Mitarrestanten und der Arrestaufseher haben ihn an der Vollbringung dieser That gehindert.

[Todtschlag.] Der Ledermüller Franz Apa in Trostau unterhielt, trotzdem er verheirathet ist, ein Liebesverhältniß und geriet in Folge dessen in eine so unerquickliche Situation, daß er in einer Aufwallung seines gereizten Gemüthes die Geliebte mit einem Beile erschlug.

[Ueberfahren.] Kürzlich wurde ein unbekanntes Weib auf der Straße in der Gemeinde Mutschenthal durch Grundbesitzer Martin Kofar überfahren und blieb dieselbe tot auf dem Platze.

[Im Schlafe erdrückt.] Die Inwohnerin Maria Svetec von Altenmarkt hat am 21. d. M. ihr $\frac{1}{2}$ Jahr altes Kind während des Schlafens erdrückt.

[Schubbewegung.] Im Monate Oktober 1886 sind vom Stadtamte Gilli 42 Schüblinge an ihre Bestimmungsorte expediert worden. Die Zahl der beim genannten Stadtamte gefallenen Verschiebungserkenntnisse betrug 23.

Gerichtssaal.

Laibach, 29. October. Der nationale Gemeinderat Dr. Tavcar, welcher anlässlich der Excess bei der Anastasius Grün-Feier wegen der Übertretung nach § 314 St. G. vom Bezirksgerichte freigesprochen worden war, wurde heute vom Landesgerichte in der Appellverhandlung schuldig gesprochen und zu 25 fl. Geldstrafe, eventuell zu fünf Tagen Arrestes verurtheilt.

Theater, Kunst, Literatur.

* Die Intendantur des Stadttheaters sendet uns folgende Mittheilung: Die Gründungs- und Eröffnungsfeier der diesjährigen Theateraison findet nun wiederlich Samstag den 6. d. M. statt, und wird bei derselben in Ermangelung unserer städtischen Capelle die Musik einer auswärtigen guten Capelle mitwirken. Die Intendantur muß zu diesem Mittel greifen, nachdem einerseits die Bevölkerung von Gilli und Umgebung von dem Tage der Gründung bereits in Kenntniß gesetzt ist, und das in dieser Beziehung gegebene Wort eingelöst werden muß, und

Und nun lag sie vor ihm mit dem blassen, liebendes Gesicht — er hatte sie verloren — nie mehr werde er ihre liebste Stimme hören — nie mehr in ihr lebendes blaues Auge schauen. Was war er ohne sie, ohne Margarethe? Nicht ihre Stütze, nicht ihr Gatte — ihr großes Kind war er gewesen, das nun einsam und hilflos, von Gott und der Menschheit verlassen, an ihrem Sarge weinte. Er erinnerte sich: das Wenige, das er gestern Abends geschaffen, hatte ihn nicht zu befriedigen vermocht; mißmutig hatte er die halbbeschriebenen Blätter zur Erde geschleudert — nicht der kostbarste Wein machte den göttlichen Funken zur reinen Flamme. Er war kein gottbegnadeter Dichter — nun war auch sie von ihm gegangen. — — —

Wozu die Kette des Daseins weiter schleppt? Was verlor die Welt an ihm — was er an der Welt? — Die Kerzen waren heruntergebrannt, ihr röthlicher Schein beleuchtete das feine Profil der Leiche.

„Margarethe — ich gehe mit Dir!“

Alfred Halmer lag mit durchschossener Brust am Sarge seines Weibes, als man am Morgen gewaltsam die Thüre geöffnet. — — — N. P. I.

anderseits ein empfindlicher Verlust für die neue Unternehmung wäre, wenn die Eröffnungsvorstellung nicht eben am 6. d. J. stattfinden würde.

(Markt-Durchschnittspreise.) Im Monate, Oct. kostete der Hektoliter Weizen auf hiesigem Platze durchschnittlich fl. 7.50, Korn fl. 5.70, Gerste fl. 5.—, Hafer fl. 2.80, Rübenfl. 4.60, Hirsefl. 8.—, Haiden fl. 4.70, Erdäpfel fl. 2.60, 100 Kilogramm Heu kosteten fl. 2.25, Kornlagerstroh fl. 2.20, Weizenlagerstroh fl. 1.90, Streusstroh fl. 1.70 — Haferstroh fl. 2.— Ein Kilogramm Hindfleisch (ohne Zugabe) kostete 40—48 und 52 kr. Kalbfleisch 52—56 und 60 kr., Schweinfleisch 52—56 und 60 kr., Schafsfleisch 36 — kr.

Farbiger, schwarz- u. weissseidener Atlas

75 kr. per Meter bis fl. 10.65 (in je 18 verschiedenen Qual.) versendet in einzelnen Rollen und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (k. u. k. Hoflieferant), **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren **Kaufmann & Simon** in **Hamburg** besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glücksversuche hat, dem kann die Beteiligung an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantierten Geldverlosung nur bestens empfohlen werden.

Interessant ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücksanzeige von **Samuel Heckscher senr.** in **Hamburg**. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Preise einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Roll-Häringe

frische, bester Marke, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um 2 fl. 80 kr.

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Durch 16 Jahre erprobt

als sicher und rohzwirrendes Heilmittel bei

Gicht u. Rheuma

Nervenschmerzen jeder Art, allgm. Muskelschwäche, Zittern, Steifheit der Glieder, Schmerzen in verheilten Wunden, Lähmungen ist

Herbabny's Alpenpflanzen-Extract:

"Neuroxylm."

Atteste von Civil- und Militär-Spitälern, sowie zahlreiche Dankesbriefe breugen die von keinem anderen Mittel erreichte, verlässliche Wirkung dieser als Einreibung dienenden schmerzlindenden Eiern.



Preis: 1 Flacon (grün emballiert) 1 fl., 1 Flacon stärkerer Sorte (rotha emballiert) 1 fl. Gicht, Rheuma, Lähmungen 1 fl. 20 kr., per Post für 1—3 Flacons 20 kr. mehr f. Emballage.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke!

Centralversendung: 748 IV Apotheke

„zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny

Wien, VII., Kaiserstrasse 90.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben. Deutsch-Landsberg: H. Müller. Feldbach: J. König. Gonobitz: J. Pospischil. Graz: Anton Redwed. Leibnitz: O. Kusheim. Marburg: G. Bancalari. Pettau: E. Behrbalt. V. Molitor. Radkersburg: C. Audriu. Windisch-Feistritz: F. Sint. Windisch-Graz: G. Kordit. Wolfsberg: A. Huth.

Znaimer Gurken

von bester Qualität liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 1.80

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Ich beeche mich hiedurch den hochverehrten Damen von Cilli die ergebenste Anzeige zu machen, dass ich vom 1. November d. J. an, mein Geschäft in das **Hauswirth'sche Haus**, Herrengasse 119, verlegt habe.

Hochachtungsvoll

756 2

Karoline Jaschke

Damen - Kleidermacherin.

Dampfsäge - Verwalter

mit langjähriger administrativer und technischer Geschäftleiterpraxis s. cht, auf vorzügliche Empfehlungen gestützt, Stellung für Dampfsäge, Fabrik, Comptoir und erbittet Offerten unter „Vertrauen“ an die Administration. 724—6

H. Kasperek in Fuinek, Mähren

liefert gegen Nachnahme

5 Kilo Kaffee:

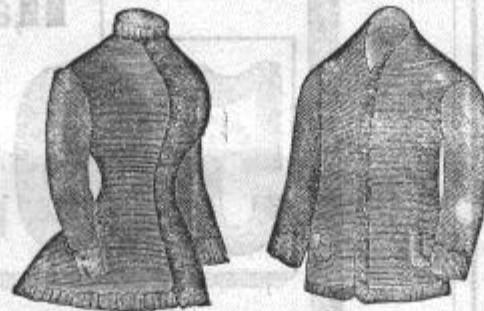
| | |
|---|---------|
| Domingo, elegirt, hochfeinst | fl. 6.— |
| Cuba, hochdelst, Ia. | 6.25 |
| Cuba, Ia. | 6.50 |
| Portorico, hochdelst, Ia. | 6.25 |
| Portorico, Ia. | 6.50 |
| Java, goldgelb, Ia. | 6.75 |
| Menado, Ia. | 7.50 |
| Ceylon, Ia. | 7.— |
| Ceylon, Ia. | 7.50 |
| Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1, fl. 3.50, Nr. 2, fl. 4.—, Nr. 3, fl. 4.50, Nr. 4, fl. 5.—, Nr. 5, fl. 5.50, Nr. 6, fl. 6.—. Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen. | |

Nässe, Kälte schadet nicht!

Nur fl. 1.85

für Damen!

für Herren!



Undurchdringlich, warm, dauerhaft und geradezu staunend billig sind meine neuerschufenen, dichtgewebten, überaus kleidsam passenden berühmten

„Bürger“-Jacken

für Herbst und Winter, für Herren, Damen, Knaben und Mädchen. Alles zu dem gleichen Preis von nur fl. 1.85 per Stück.

Diese berühmten „Bürger“-Jacken sind für alle Menschen das unbedingt notwendigste Kleidungsstück und sind in Braun, Grau, Melirt, Drap, Bordeaux, Blau und schwarzer Farbe vorrätig. — Wer eine solche Jacke hat, ist gegen Sturm am besten geschützt, denn diese schmiegen sich an jede Körperform an, erhalten gleichmäig Körperwärme und sind von unschätzbarem Werthe für Jedermann. Außer der obigenannten Gattung à fl. 1.85 sind für Damen noch zwei feinere Sorten vorrätig:

Aus feiner Zephyr-Wolle Zephyr-Wolle, verbrämt nur fl. 2.85 nur fl. 4.—

Als Maß genügt die Bezeichnung, ob die Jacke für große, mittlere oder kleine Statur gewünscht wird.

Herner sind am Lager:

1200 St. warme Winter-Merino-Woll-Keibel in verschiedenen Farben, für Herren und Damen unentbehrlich, I. Dual. fl. 1.40, II. Dual. fl. 1.20 per Stück.

1300 St. warme Winter-Merino-Wollhosen in verschiedenen Farben, für Herren und Damen unentbehrlich, I. Dual. fl. 1.40, II. Dual. fl. 1.20 per Stück.

1000 Paar dicke warme Winterstrümpfe, per 3 Paar nur fl. 1.90.

1250 Paar dicke warme Wintersocken, per Paar nur fl. 1.40.

900 St. Damen-Unterröcke, Tricot, dicht und warm wie Pelz, mit prachtvollen dreibis fünfreihigen farbigen Bordüren und französischem Beifach, früher fl. 5.—, jetzt nur fl. 1.70 pr. St.

Allein einzige Verkaufs- und Versendungsstelle gegen Postnachnahme nur beim

737—6

J. H. Rabinowics

Wien, III. Hintere Zollamtssirasse 9.

Kundmachung.

Behufl. Abschließung von Fleisch- und Gebräcklieferung pro 1887 für das öffentliche Krankenhaus in Cilli werden die Herren Gewerbetreibenden ersucht, Ihre diesbezüglichen, mit 50 kr. Stempel versehenen Offerte versiegelt bis längstens

15. November 1886

directe an den hoh. steiermärkischen Landes-Ausschuss umso sicherer einzufinden, weil später einlangende Offerte nicht berücksichtigt werden.

Die Offerte-Bedingnisse liegen in der Verwaltungskanzlei zur Einsicht auf.

Cilli, am 3. November 1886.

770-2 Der Krankenhaus-Verwalter.

Gefl. Bestellungen auf

Buchberger Steinkohle

werden entgegengenommen bei

Franz Janesch

Specerei- und Weinhandlung
Cilli, Hauptplatz. 659—2

Hauptgewinn

event.

500.000 Mk.

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Beteiligung an den

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher

9 Millionen 880.450 M. sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaftesten Geld-Lotterie, welche plangemäß nur 100.000 Lose enthält, sind folgende, nämlich: Der grösste Gewinn ist ev. 500.000 Mark.

| | |
|------------------------|-------------------------|
| Prämie 300.000 M. | 56 Gewinne à 5000 M. |
| 1 Gewinn à 200.000 M. | 106 Gewinne à 3000 M. |
| 2 Gewinne à 100.000 M. | 253 Gewinne à 2000 M. |
| 1 Gewinn à 90.000 M. | 512 Gewinne à 1000 M. |
| 1 Gewinn à 80.000 M. | 818 Gewinne à 500 M. |
| 2 Gewinne à 70.000 M. | 150 Gew. à 300. 200. |
| 1 Gewinn à 60.000 M. | 150 M. |
| 2 Gewinne à 50.000 M. | 31720 Gew. à 145 M. |
| 1 Gewinn à 30.000 M. | 7990 Gew. à 124, 100. |
| 5 Gewinne à 20.000 M. | 94 M. |
| 3 Gewinne à 15.000 M. | 8850 G. à 67, 40, 20 M. |
| 26 Gewinne à 10.000 M. | im Ganzen 30,500 Gew. |

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1^{er} Classe beträgt 50.000 M. steigt in der 2^{en} Cl. auf 60.000 M. in der 3^{en} auf 70.000 M. in der 4^{en} auf 80.000 M. in der 5^{en} auf 90.000 M. in der 6^{en} auf 100.000 M. in der 7^{en} auf 200.000 M. und mit der Prämie von 300.000 L. event. auf 500.000 M.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich festgestellt, kostet

das ganze Originalloos nur 3 fl. 60 kr. ö. W. od. 6 M., das halbe Originalloos nur 1 fl. 80 kr. ö. W. od. 3 M., das viertel Originalloos nur 90 kr. ö. W. od. 1 1/2 M.,

und werden diese vom Staate garantirten Original-Loses (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Original-Planes, gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Beteiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

20. November d. J.

vertrauensvoll an
Samuel Heckscher senr.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in HAMBURG.

695-16

Sonntag den 7. November
wird um 11 Uhr die
Licitation
der noch nicht veräusserten Logen im
771-1 Theater stattfinden.

Wohnungsänderung.

Beehre mich hiemit höflichst anzuseigen, dass ich seit 3. November d. J. im **Tostal'schen Hause, Herrengasse 11, 1. Stock**, wohne, und bitte die P. T. Interessenten mir auch fernerhin das Vertrauen zu schenken.

Achtungsvoll

766 M. Rast, geprüfte Hebamme.

Man biete dem Glücke die Hand!
500.000 Mark

als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Verloosung, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 100.000 Loosen 50.000 Gewinne im Gesamtbetrag von

9,550.450 Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

500.000

Mark

speziell aber

| | |
|----------------|--|
| 1 à 300000 | Von den hierneben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Classe 2000 in Gesamtbetrag von M. 117.000 zur Verloosung |
| 1 à 200000 | Der Haupttreffer 1. Classe beträgt M. 50.000 und steigert sich in 2. auf M. 60.000, s. M. 70.000, 4. M. 80.000, 5. M. 90.000, 6. M. 100.000, in 7. aber auf ev. M. 500.000, spec. M. 300.000, 200.000 etc. |
| 2 à 100000 | Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt. |
| 1 à 90000 | Zur nächsten Gewinnziehung erster Classe dieser grossen vom Staate garantierten Geldverloosung kostet |
| 1 à 80000 | 1 ganzen Orig.-Loos fl. 3.50 kr. 8.W. |
| 2 à 70000 | 1 halbes " " 1.75 " " |
| 1 à 60000 | 1 viertel " " .90 " |
| 2 à 50000 | Alle Aufträge, welche direct an unsere Firma gerichtet sind, werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit grösster Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehnen Originalloose selbst in Händen. |
| 1 à 30000 | Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Einteilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einzelbeträge zu ersehen sind und werden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen. |
| 5 à 20000 | Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Vor- aus zur Einsichtnahme u. erklären uns ferner bereit bei Nicht-Commein die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen. |
| 3 à 15000 | Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie. |
| 26 à 10000 | Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 etc. |
| 56 à 5000 | Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem |
| 106 à 3000 | 15. November d. J. zukommen zu lassen. |
| 253 à 2000 | KAUFMANN & SIMON |
| 512 à 1000 | Bank- und Wechselgeschäft |
| 818 à 500 | in HAMBURG. |
| 31720 à 145 | |
| 16990 à M. 300 | |
| 200, 150, 124 | |
| 100, 94, 67 | |
| 40, 20. | |

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus in Oesterreich-Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geldverloosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originalloose aus unserer Collecte betraut, sondern wir correspondieren nur direct mit unseren werten Kunden und dieselben geniessen derart alle Vortheile des direkten Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und prompt effectuirt.

693-12

Eduard Bandek, sen.

Zimmer-, Schilder-, Schriften- und Decorations-Maler, Anstreicher und

Lackirer

768 4

Grazergasse Nr. 83

empfiehlt dem verehrten P. T. Publicum alle Arten neuester und geschmackvollster Zimmermalerei, Transparenten, Wappen, Schilder mit Schriften und Verzierungen, vergoldet wie auch mit Oelfarben gemalt, ferner alle Gattungen Anstreicher-, Flader- und Lackir-Arbeiten, sowie Broncirungen und Gelvergoldungen zu den billigsten Preisen schnell und dauerhaft zu fertigen. Indem es stets sein eifrigstes Bestreben sein wird, das Vertrauen des P. T. Publicums durch prompte Ausführung aller Arbeiten sich zu sichern, bittet er, ihn mit zahlreichen Aufträgen zu beehren.

Speck

frisch geräucherten, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Solides Mädchen

findet im Tabakgeschäfte nächst der Grazer Mauth als Verkäuferin sofort Aufnahme

767 2

Russen

frische, beste Marke, liefert das 5 Kilo - Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um 2 fl. 25 kr.

731-

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Vorzüglich guter

Sauritscher Türkenerger

der 2. Nost

per Liter 28 kr. im Ausschank bei

760 2 **Raimund Koscher.**

Als Köchin, Stubenmädchen oder Verkäuferin

sucht ein junges Mädchen einen Posten. Näheres in

Cilli. Burgr. Platz 22.

Ziehung schon (nächsten Monat

Kincsem **LOSE** 1 fl. 11 Lose nur 10 fl.

Haupttreffer bar

50.000 fl.

10.000 fl., 5000 fl. abzgl. 20% || 4788 Geldtreffer.

Kincsem-Lose sind zu beziehen durch das
Lotterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waitznerg 6.

Presshefe.

Wir zeigen hiemit ergebenst an, dass die

Atzgersdorfer Spiritus- u. Presshefe-Fabrik

nunmehr im vollen Betriebe ist und wir von jetzt ab in der Lage sind, alle einlangenden Ordres auf **Presshefe prompt und stets in vorzüglichster Qualität zu effectuiren.**

Die Atzgersdorfer Presshefe wurde bereits von vielen hervorragenden Wiener Bäckern geprüft und in **jeder Beziehung als verlässlich anerkannt.**

Haupt-Niederlage

der
Atzgersdorfer Spiritus- u. Presshefe-Fabrik

Brüder Hirschfeld & Co., Wien.

Niederlage für Cilli und Umgebung bei Herren Hečvar & Zupan, Cilli.

Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

vis-à-vis dem Landestheater,

empfiehlt ihr grosses Lager von completen **Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren** aus Nuss- und Eichenholz. Credenzen mit und ohne Marmorplatten, Spiegel, Karniessen. Reiche Auswahl von Salon-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomänen und Ratsbetten. Uebernahme aller Tapetier-Arbeiten eigener Erzeugung billigst. Ausstattungen und Möblierungen von Land- und Badehäusern werden Hochachtungsvoll

N. Kollndorfer.